

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** Eingegangen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450557>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 3' Bära!

Bald B'schüttli und bald Sonnenschein,  
Bald Staub — bald Pfützenmeer,  
Bald bibbert man vor Kälte fast.  
Bald schmilzt man wieder sehr.  
Doch nicht nur 's Wetter spricht allein  
Dem „Bärner Tempo“ Hohn:  
Es gibt auch in der Politik  
So manche Senfation. —

Denn in der Sieglerstraße hat  
Man lehtin hausdurchsucht:  
Um zu erfahren, wie und was  
Die „Freie Zeitung“ bucht.  
D'rob einerseits Entrüstungssturm  
Und anderseits Hallo!  
„Die reinste Bergewaltigung“  
Und „Bravo! Recht ist's so.“

Und auch der Brotfrag' Lösung ist  
Jetzt gar nicht mehr so fern,  
Die Hauptfrage entschieden ist:  
„Das Brotamt kommt nach Bern.“  
Ganz unentschieden freilich bleibt  
Die Nebenfrage wohl:  
Woher das Berner Brotamt denn  
Das Brotmehl nehmen soll.

Die „Tagewacht“ fand zwar schon den Xank,  
Die Straße muß heraus;  
Ein Massenverktagaufzug schafft  
Ganz sicher Brot ins Haus.  
Drei ist der Schweizer, Zeit ist Geld,  
Doch „Gold“ ist Disziplin:  
Drum, wer nicht militär, langt zur Fuß!  
Drei volle Branken hin.

Wiglerlink

## Eingegangen

- Al.: Du, vorhin sah ich zu, wie vier Schieber  
einen fünften klopften.  
B.: Ach! Schade, daß ich nicht dabei war.  
Wo war denn das?  
Al.: Grad nebenan im „Hirschen“. Am Täß-  
tisch beim Kaffee!

Rothario



Kägel: 'r nänd neumen en  
große Xank am Stand verbi.  
'r händ scho rächt uf die Sä-  
nigglererei abe, wo-n 'r  
wieder gspielt händ bin Eu  
uffe und fäb händ.  
Chueri: Mag si wohl verträge  
röge dem bißell Stimmedel-  
toktere und fäb mag's e si.  
Kägel: Händer nüd geist bißeli?  
Ja wohl! Wo 's grad 3'  
Seinemies triebe händ, daß  
sogar die eigne Ginoße rot  
worde sind.

Chueri: Das ghört zum a richtige Wahltheater; das  
brucht gar nüd ä so fadegrad zueggah, es wirt jo  
nachher ä bschisse.

Kägel: Ebe drum wird's dann wohl na früeh gnueg si.  
Git mir ä heiter Ornig i dem Zuekunftsbaradies,  
wenn si zerst müeß z'megschiffe werde, fäb gits mir.  
Chueri: Ihr chömed eisder mit Guerer thoctigen Ornig  
hinebüre; das stah gar niene gschriebe, daß müeß  
Ornig si. Wenn Ornig wär, chämtid d' Stroßewätscher  
Eu all Viertelstund cho d' Schnupfröpfe abbuße mit  
dr Stroßebärste.

Kägel: Aber fäb hät mr bis in chline Sehenagel abe  
wohl tha, wo-n i gläse ha, daß ä paar roll Wiber-  
völchli d' Säh gstell händ weg d're Kumferenz  
und daß det use hät müeße, wo sie händ welle, und  
fäb hät's mr.

Chueri: Mit dem Sähfellen iches hütigstags nümme  
so gfohrli, sie stellid jo doch nu die falsche. Und nu  
wegem Gschütz von ä paar Chlapperschlinge springt  
de Greulich nüd uf en Baum ue.

Kägel: Ihr chönd leh säufere röle-n 'r wänd, wo mr  
anelueget, ergriß 's Wiberwölch d' Ofenseife und  
fäb ergriß's.

Chueri: Gädged Ihr nu: Wo mr nüd anelueget.

## Am Telephon

Der Aufgerufene: Hier Meier & Co.,  
Züri, wär isch dörft?  
Der Aufrufende in Bern: I bi läß ver-  
bunde! Sträulein, Sträulein!  
Das Telephonsträulein: Was wünschted  
Sie? Sie sind jo mit Züri verbunde!  
Der Aufrufende: Das isch nid möglich!  
Mr antwortet mir ja Zürichütsch! —

Eothario

## An die „guten und getreuen“ Nachbarn

Ach, wie schwadronieren heute  
doch so viele, viele Leute  
schlagwortfüchtig und extrem;  
das ist gar nicht angenehm.  
Wenn zum Beispiel unsre Blätter  
ernstlich mahnen: Lieber Vetter,  
willst du dich vor Not bewahren,  
Jerne sparen, sparen, sparen! —  
und es handelt wor danach,  
hat er gleich den schönsten Krach.  
Denn der Nachbar linkerhand,  
just kein Kiese an Verstand,  
hat drin schnell ein Haar gefunden,  
und nach vierundzwanzig Stunden  
heißt es in der ganzen Schweiz:  
Jener Bürger stinkt vor Geiz!  
Nebt ein anderer unterdessen  
seinen Beutel angemessen,  
so wie man es nennt, nicht schlecht,  
ist's natürlich auch nicht recht.  
Denn der Nachbar rechterhand  
hat das Ding sofort erkannt,  
und bald lönt's durch alle Länder:  
Wui doch, so ein Erzschwender!  
Von dem Rednerpodium  
unter wichtigem Tschin-bum  
predigt man mit lauter Schnörre:  
Dörre, Bester, dörre, dörre!  
Dörre Löwenzahn und Klee,  
das gibt einen guten Tee;  
dörre auch die Erbsenschalen,  
mußt'st sie ja mitbezahlen,  
das gibt eine gute Suppe  
(wie sie schmeckt, das ist mir schnuppe),  
dörre, bis der Balken bricht,  
ohne Dörren geht es nicht!  
Solgt nun etwa dem Befehle  
eine angstbedrängte Seele,  
legt, so gut sie's eben kann,  
ein gedörrtes Lager an —  
schreit der Nachbar Nummer drei  
gleich: So eine Hamsterei!  
Oder spricht in düstern Farben  
unser Bundesrat vom Darben,  
und beherzigt jemand das,  
nimmt ein Saß mit Wasserglas,  
legt hinein ein Quantum Eier —  
ist er gleich ein Angeheuer!  
Hochverehrtes Publikum,  
dieses wird mir schon zu dumm.  
So ein ekelhaftes Quatschen  
und gedankenloses Ratschen!  
Liebe Nachbarn eins bis vier,  
wischt vor eurer eignen Tür,  
denn trotz eurer Narrenschellen  
werde ich mein Haus bestellen,  
wie die Pflicht es mir gebet;  
damit ex und Schluß für heut!

6. 5.

## Eigenes Drahtnetz

Konfusionsgrad. Der Minister des Abfuhrwesens hat  
die Militären um Verstärkung der Feldpolizei ersucht, da  
die Abzufassenden in bedenklicher Mehrheit sind.  
London. (Oa was!) Lloyd George hat an den  
provisorischen Vorstand in Petrograd gedrahtet, falls die  
Bauern nicht mehr auf Xerensky hören wollen, soll er  
es einmal mit einem Gastspiel Bopp und Laur versuchen.  
Zürich. Auf Grund der bei der ersten Proportional-  
wahl gemachten praktischen Erfahrungen haben die Mit-  
glieder von dreizehn Gewerkschaften ihr Stimmrecht der  
Stimmzetteldrahtlinie Platten abgetreten für ewige Zeiten.

## Briefkasten der Redaktion



Junger Politiker. Sie finden also  
tatsächlich, daß dieser Außenminister  
zuviel redet? Das muß er aber  
doch. Was wäre das für ein blä-  
hender Unfinn: Ein Minister des  
Aeußern, der sich nicht äußert!

Neutralitätsfreund. Sie glauben,  
daß die Stadt Zürich Anstände  
haben könnte, wenn sie über den  
Winter die englische Arbeitszeit ein-  
führt? Wir glauben, daß sich dem  
dadurch beugen läßt, daß man  
die Beamten verpflichtet, sich beim Abendjaß nach vier  
Uhr ausschließlich deutscher Karten zu bedienen.

Unterschrift unleserlich. Sie meinen also der Nach-  
richt der Schwester Lord Kitcheners Glauben bei und  
sind der Meinung, daß der Mann noch lebt und sich  
lediglich in die Tiefen der Ozeane begeben hat, um dort  
Inventur über seinen Stollenbestand zu machen? Dann  
ist es aber sehr unklug von dem guten Mann, so lange  
wegzubleiben, da man sonst zu glauben versucht ist, daß  
diese Inventarisierung außerordentlich umfangreich ausfällt.

Faghafter. Es hat gar keinen Broeck, uns anzu-  
fragen, ob wir für Ihre Wiße Verwendung haben. So  
lange Sie uns deren Lektüre vorenthalten, sind wir nicht  
in der Lage, „Ja“ oder „Nein“ zu sagen. Wägen Sie  
halt in Gottes Namen die zehn Kappen — wenn Ihnen  
die Wiße so viel wert sind — und schicken Sie uns die  
Kunstwerke. So schlimm, daß wir uns auf den ersten  
Anlauf mausetoll lachen, wird es hoffentlich nicht sein.  
Sonst müßten wir Sie allerdings für den Schaden haf-  
bar machen.

Telephonabonnet in Höttingen. Wir haben doch,  
weiß Gott, über das, was Ihr gequältes Herz bewegt,  
genug geschrieben. Und Sie wollen noch nicht Frieden  
geben! Sie schreiben nach 20—25 Jrenärzten, zur Be-  
handlung der seit 29. Juli 1917 in Zürich grassierenden  
„Neurastenia telefonica acuta“, verbunden mit heftigen  
Wutanfällen. Siehen Sie diesen „Schrei“ zurück. Was  
haben Sie davon, wenn Sie auch nur von einem dieser  
20—25 Jrenärzte lebenslänglich ins Burghölzli in Pen-  
sion geschickt werden. Glauben Sie denn, Sie würden  
von dort aus besser telephonieren können als jetzt in  
Ihrem Bureau?

Scharfmacher. Das oben Gesagte gilt auch für Sie.  
Im übrigen gibt uns Ihr Briefkopf eine Anregung, die  
wir weiteren Kreisen nicht vorenthalten wollen. Sie  
fügen der Angabe Ihrer Telephonnummer als prakti-  
scher Mann die Bemerkung bei: Wartezeit eine  
Stunde. Wie wäre es, wenn wir uns insgesamt dies  
zum Vorbild machten und jeder auf seinen Briefköpfen  
neben der Nummer die durchschnittliche Wartezeit ver-  
merkte? Wenigstens müßte jeder, der telephoniert, gleich  
woran er wäre. Viel unnötiger Zierger könnte erspart  
werden. Es ließe sich sogar über die Idee reden, diese  
Wartezeitvermerke auch ins offizielle Abbonnetenverzeich-  
nis aufzunehmen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Seltau 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Seltau 1013.



**TAXA-METER**

**SELNAU**

**11.11**

(FRÜHER 10.000)

**A. WELTI-FURRER A.G.**